

# W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

**A m t s b l a t t**

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

**N<sup>o</sup>**

Freitag, den 10. Februar 1865.

**6.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Die Unverschämtheiten Preußens in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins fangen bereits an Früchte zu tragen. Die Mittel- und Kleinstaaten, keinen Augenblick sicher, von dem großen Nachbar aufgefressen zu werden, wollen sich zusammenthun und ein Deutschland ohne die beiden Großmächte bilden. Das Dresdner Journal, welches die Ansichten der sächsischen Regierung vertritt, stellt eine Vereinigung der deutschen Mittel- und Kleinstaaten in Aussicht unter Bedingungen, die man sich schon gefallen lassen kann.

1) die constitutionellen Verfassungen sollen in diesen Landen zur vollsten Geltung gelangen; die Willkür der Regierungen soll auf immer verbannt werden;

2) ein einheitliches Militärcommando soll hergestellt werden, so daß nöthigenfalls den Forderungen der beiden Großmächte mit Gewalt entgegen getreten werden kann;

3) eine gemeinsame Volksvertretung, die über allgemeine Angelegenheiten Beschlüsse faßt und Gesetze giebt.

Das wäre gerade, was die Volksfreunde seit langer Zeit gewünscht haben, freilich für ganz Deutschland. Nun, wenn nun die Mittelstaaten den Anfang damit machten; in Preußen ist die Stimmung derartig, daß man lieber sich an diese anschließen, als sich von Hrn. v. Bismarck noch länger mißhandeln lassen will. Was die Regierung in Berlin dazu sagen wird, ist eine andere Frage; treten alle deutschen Länder, außer Oesterreich und Preußen, zu dem neuen Bunde, so wird Preußen in zwei Theile zerschnitten. Vielleicht lenkt man

in Berlin ein und sucht Frieden mit den Nachbarn und den eignen Unterthanen.

In den Schaufenstern der Buchhandlungen in Berlin hängt eine Landkarte aus, welche Deutschland getheilt darstellt. Das Königreich Sachsen, die thüring'schen Ländchen, Kurhessen, Frankfurt, Nassau und was davon nördlich liegt bis zur Königskau ist preussisch; ferner ist Polen preussisch bis an den Bug, dafür aber Memel russisch; das übrige Deutschland auf dem rechten Rheinufer ist österreichisch. Auf dem linken Rheinufer ist die Pfalz, Rheinbessen mit Mainz und der preussische Rubrgau und der Saargau sammt Birkenfeld französisch. — Diese Karte, sagt die Rhein. Ztg., behauptet also öffentlich, die beiden deutschen Vormächte wären im Stande, deutsches Land an Frankreich zu überlassen, wenn sie sich in den Rest ungestört theilen könnten. Wenn an einem Pariser Ladensfenster eine Karte sichtbar würde welche den Franzosen rieth, sich auf die Abtretung von Elsaß und Lothringen gefaßt zu machen, so bliebe dem Buchhändler schwerlich eine Fensterscheibe ganz. —

Drei hannoversche Wunder. 1) Der Armeemusikdirector hat in der militärischen Hierarchie nur den Rang eines Unteroffiziers. 2) Dieser Musikdirector wurde neulich zu einem Foshalle eingeladen. Die Offiziere waren außer sich vor Entzückung und dieser Sturm blieb an höchster Stelle nicht unbemerkt. Da geschah das dritte Wunder. Die Ungnade traf nicht die Offiziere, welche die Gäste ihres Kriegsherrn kritisirten, sondern — den Redacteur der unglücklichen Zeitung, welcher die Theilnahme des Musikdirectors an dem Foshalle gemeldet hatte. Er erhielt eine polizeiliche Nase.

Eine neue Rangordnung soll diesen Wundern ein Ende bereiten. —

Der arme König Georg von Griechenland — wie ward ihm das neue Jahr so sauer gemacht. Da kamen zuerst die Minister zu gratuliren; sie hatten Tags vorher ihre Gratulation aufgesetzt und dem König zugeschickt, damit er seine Antwort entwerfe und auswendig lerne; aber siehe, der alte Querkopf Kanaris sprach aus dem Stegreif und die Antwort des Königs passte wie die Faust auf's Auge. Dann kamen die Diplomaten anmarschirt, in deren Namen der türkische Gesandte die Anrede hielt; bei seiner Antwort sah der König aber nur den französischen Gesandten an, worüber bei den Collegen große Entrüstung; es hielt schwer, sie zu beschwichtigen. Gottlob! sagte der junge König, der Tag ist vorüber und Abends wird getanzt! Der König reichte der schönen Tochter seines Mentors Grafen Sponneck die Hand zum Walzer und machte einen neuen Schnitzer; denn die Gesandten drangen darauf, daß er den Ball mit einer der Damen aus der Diplomatie eröffnen müsse. Seufzend reichte er der Tochter des englischen Gesandten die Hand. Endlich ging's zur Tafel, der König reichte seinen Arm der Gräfin Sponneck. Neuer Sturm! Der Hofmarschall ließ ihm nach und nöthigte ihn, die Gräfin stehen zu lassen und die Frau des türkischen Gesandten als des Sprechers der Diplomaten zur Tafel zu führen. —

König Victor Emanuel hat seine alte Hauptstadt verlassen und ist in Florenz eingetroffen. Daß die Florentiner ihn, wie der Telegraph meldet, enthusiastisch empfangen haben, wird man gern glauben. Um so unfreundlicher ist der Abschiedsgruß der Turiner gewesen. Der letzte Hofball, welchen der König in seiner piemontesischen Residenz gab, verwandelte sich durch einen bössartigen Böseckrawall in eine Beschimpfung für den König, den Hof und die Regierung. Alle Zugänge und der Hof des Schlosses waren von tumultuirenden Volksheufen erfüllt, jede Kutsche ward mit einem furchtbaren Lärm mit Pfeifen, Verwünschungen, manche auch mit Steinwürfen, begrüßt. Nur wenige Gäste wagten und vermochten bis in das Schloß zu gelangen und unter dem Balkon des Königs ward diesem selber ein Pörsat gebracht. Ein Theil der Tumultuanten bestand aus entlassenen Fabrikarbeitern, welche ihre Verabschiedung natürlicher und wohl begründeter Weise als Folge der Verlegung des Regierungssitzes und der daher drohenden Nahrungslosigkeit ansahen. Vielleicht hatte man sie aber absichtlich gerade in jenen Tagen entlassen, um durch sie die Straßen zu füllen; wenigstens will man viele Turiner Edelleute, Capitalisten, Bauunternehmer etc. inmitten der lärmenden Heufen peroriren, gestikuliren und Geld vertheilen gesehen haben. Andererseits suchten die Mazzinisten die Bewegung zu ihren Zwecken auszubenten, und fanden dabei gelehrige Schüler an der akademischen Jugend, welche an den Tumulten einen bedeutenden Antheil hatte. Da die bewaffnete Macht sich dem Krawall gegenüber äußerst duldsam verhielt, so ist derselbe ziem-

lich, doch nicht völlig, unblutig abgelaufen. Des Königs rasche Abreise nach Florenz ist ohne Zweifel eine Folge dieser Auftritte, denn zur wirklichen Uebersiedelung dahin scheinen die Vorbereitungen noch nicht vollendet zu sein. Es heißt, den Carneval werde der König in Mailand zubringen, und die Diplomatie werde ihn dahin begleiten. —

Vom 4.-6. Sept. d. J. werden in Dresden die deutschen Müller sammt Vettern, als da sind Mühlbauer, Mühlsteinfabrikanten etc. zusammenkommen und zugleich eine Ausstellung von allen in ihr Gewerbe einschlagenden Maschinen, Werkzeugen und Geräthschaften veranstalten. —

Ein tüchtiger Kerl kommt auch in Mecklenburg ums Prüßeln herum. Peter wurde von einem reichen Junker als Kutscher in den Dienst genommen und die Sache schien abgemacht. Da sagte der Junker: Peter, dein Garibaldi-Bart muß runter, thu's lieber selbst und auf der Stelle, sonst giebt's 25! — Dem Peter war aber sein prächtiger Bart nicht nur ins Gesicht, sondern auch ans Herz gewachsen und er sagte: Ne, gnädiger Herr, id bew den'n Bart so lang'n in Jhren (Ehren) dragen, den'n miß id nich, leiver (lieber) söck id mie enen annern Dienst! — Statt aller Antwort rief der Herr den Schwäfer und den Reutknecht und befaß ihnen bei Strafe von „25“, den Kutscher zu knebeln und ihm den Bart abzuschneiden. Peter ließ sich ruhig binden, als aber die Scheere gebracht wurde und das Stutzen losgeben sollte, hielt er an Hans und Christoph eine kleine Anrede: „Dei Jiste, welche rann kümmt, um mir den'n Bart tau nehmen, is morgen des Todes, un wen id uk darsör straft warr.“ Peter sah aus, als ob er Wort halte, und Hans und Christoph fuhren erschrocken zurück. Wüthend entriß der Junker den Leuten die Scheere um eigenhändig die Schur vorzunehmen; aber auch ihm wurde mit dem Tode gedroht „so wahr id Peter heeße“. „Dem Herrn wards unbehäglich, er zitterte nachträglich“, Peter behielt seinen Bart und bekam ungeschoren den Laufpaß. —

In Menden bei Iserlohn kehrte ein junger Reisender, der seine erste Geschäftsreise machte, im Gasthose ein und begab sich gegen Witternacht zu Bette; andern Morgens fand man ihn erstickt. Er hatte noch bei Gaslicht geschrieben und beim Schlafengehen vergessen, den Krahn zuzudrehen. Da nun der Hauptkrahn später geschlossen, des Morgens aber von den Mägden zum Putzen wieder geöffnet wurde, so mußte Gas ins Schlafzimmer dringen und den Tod zur Folge haben. —

Ein deutscher Pflanzler in Indien hat den Romen seines Vaterlandes geschändet. In Katschar ansässig, behandelte er seine unglücklichen Arbeiter mit so raffinirter Grausamkeit, daß eine Empörung auszubrechen drohte; alte graubaarige Weiber peitschte er fast zu Tode. Von dem Gericht wurde er zu 2 Jahren Gefängniß und 2000 Rupien Geldstrafe verurtheilt. Der Wüthrich heißt seltsamer Weise Schonemann. —

Die Sünde ist der Leute Verderben. Im Dorfe Schapscha im russischen Gouvernement

Kasan kehrte ein armer Hausfrier in einem Bauernhause ein, um zu übernachten. Der Wirth war nicht daheim und der Frau stachen die bunten Tücher und Bänder also ins Auge, daß sie den Gastfreund im Schlafe überfiel und mit der Art erschlug. Ihr 5jähriges Töchterchen hatte alles gesehen und als der Vater heim kam, erzählte es ihm von dem Mann, den die Mutter den Kopf abgehauen und von den schönen Tüchern, die sie jetzt hätten. Die Mutter erschrak, der Vater wüthete, aber die Frau siegte. Abends führte der Mann sein einziges Töchterchen in den Wald, um es zurückzulassen, damit es erfriere; aber die flehenden Bitten, die Thränen und Liebkosungen des Kindes überwältigten das Herz des Vaters und er brachte es wieder nach Hause. Die Mutter war ein stärkerer Teufel; sie heizte den Ofen gewaltig, schob das arme Töchterlein hinein und verbrannte es. Andern Tages schon war das Verbrechen entdeckt und die Mörderin verhaftet, der Vater hatte sich erhängt.

Ein Amerikaner Gilbert hat einen Säbel erfunden, mit dem man sechsmal, ohne frisch zu laden, schießen kann, und der Säbel ist nicht schwerer, als alle Säbel sind. Es wird auch noch die Zeit kommen, wo man in Meiningen mit Trompeten schießt, auch abgesehen von Jericho, dessen Mauern von dem Schalle der Trompeten gefallen sind.

### V o c a l e s.

Der im vorigen Jahre begründete hiesige Vorschussverein hielt am verflossenen Sonnabend seine erste Generalversammlung im Gasthose zum weißen Adler ab. Von 104 Mitgliedern hatten sich 55 eingefunden und nachdem der königl. Commissar, Herr Gerichtsamtman Leonhardi, eingetreten, eröffnete der Herr Director Otto die Sitzung und trug zunächst die Geschäftsordnung, welche einstimmig genehmigt wurde, vor. Bei Vornahme der Wahl zweier Ausschussmitglieder an die Stelle der ausscheidenden wurden letztere, Herr Plöze und Herr Ahlemann, mit großer Stimmenmehrheit wiederum erwählt, es nahmen auch Beide die auf sie gefallene Wahl an. Weiter trug Herr Director Otto eine Uebersicht der geprüften und justificirten Jahresrechnung vor, nach welcher im Laufe des Geschäftsjahres 8775 Thlr. Vorschüsse gewährt, 6881 Thlr. Darlehne übergeben, ein Gesamtumsatz von 24,446 Thlr. gemacht und ein Gewinn von 99 Thlr. 21 Ngr. 3 Pf. erzielt worden ist, von welchen 55 . . . . . Verwaltungskosten u. Gehalt des Cassirers abzugiehen gewesen, daher

44 Thlr. 21 Ngr. 3 Pf. verblieben, welche bei 820 Thlr. 7 Ngr. eingezahlter Stammanteile eine Dividende von 5 Proz. ergaben. Herr Director Otto gedachte rühmend der besondern Thätigkeit des Herrn Cassirer Fischer, welchen für seine unendlichen Mühe- waltungen nur 40 Thlr. gewährt, künftig aber bis

auf Weiteres als Gehalt die Hälfte der Provisionen bei entnommenen Darlehnen und  $\frac{1}{12}$  Proz. Zahl- geld von aufgenommenen Darlehnen bewilligt werden.

Der vierte Theil der Tagesordnung, Feststellung der Dividende, erledigte sich, obgleich eine solche nach Höhe von 5 Proz. hätte zur Vertheilung gelangen können, dadurch, daß der Vorstand seinen frühern Beschluß, weil eine Dividendenvertheilung im ersten Geschäftsjahre nach § 33 des Statuts unzulässig ist und weil in der Versammlung selbst Stimmen gegen die Vertheilung laut wurden, einstimmig zurückzog.

Dem Herrn Director Otto, welcher seit Begründung des Vereins demselben mit wirklicher Aufopferung vorgestanden und welcher jedwede Vergütung abgelehnt, wurde ebensowohl wie den übrigen Vorstandsmitgliedern der Dank der Versammlung durch Aufstehen votirt und die Sitzung gegen 9 Uhr geschlossen.

### (Eingefandt.)

Jagdfreunden dürfte Folgendes nicht ohne Interesse sein. Am 31. Jan. a. c., vor Ablauf der Niederjagd, stiefelte ich auf meinem Reviere herum, um noch ein Kuchenhäschen zu schießen. Auf einmal gewahre ich in Entfernung von ungefähr tausend Schritten einen Fuchs im freien Felde. Ich bemühe mich nun möglichst an solchen anzuschleichen, ihn dann entweder durch den Hund stellen zu lassen oder in eine der Wegschleusen zu jagen. Als ich bis auf vielleicht 300 Schritt an ihn herankomme, sehe ich, daß er rändig ist. Obgleich ich nun ungern den Hund mit ihm in Berührung bringen mochte, wollte ich ihn doch auch zu gern wegbringen. Ich löse daher meinen Hübnerhund, der den Fuchs schon gewahrt worden war. Rasch ging derselbe drauf los bis auf ungefähr 100 Schritt. Da sah ich den Hund sichtlich ob des Scheusals staunen und ganz langsam, Schritt vor Schritt, den Fuchs umgehen, so daß er zuletzt kaum 3 Schritt hinter diesem stand, ohne daß solcher den Hund gewahrt wurde. So blieb der Hund ziemlich lange hinter dem Fuchse, welcher mit dem Fangen einer Maus emsig beschäftigt war. Endlich schlug er an; da drehte sich aber Monsieur Fuchs blickschnell herum, und nun standen sie, sich die Zähne weisend, einander gegenüber, bis ich so weit heran kam, um einen Schuß anzubringen ohne den Hund zu treffen. Der Fuchs war sofort verendet. Nicht verhindern konnte ich, daß nun der Hund ihn erfaßte und apportirte. Durch ein streng zugerufenes Pfui! ließ er ihn aber sofort wieder liegen. Hoffentlich wird, da die Berührung nur eine sehr kurze und geringe und der Fuchs auch am Körper völlig behaart war (nur die Ruthe zeigte sich bis auf ein wenig Spitze ganz entblößt), eine Ansteckung nicht erfolgen.

P. L.

## Belohnte Treue.

Historische Novelle; frei aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Der castilische Brigadier Hercules machte sich von einer Gruppe Soldaten los, warf einen Borneblick auf das junge Weib und stürzte auf Hannibal los.

„Was bedeutet das? — schrie er, — ist das nicht mein Spion, den ich in Ketten zu legen befehl? Was macht er hier bei diesem Gefangenen? Das soll Dir Nase und Ohren kosten, verdammter Dummkopf!“

Aber von der andern Seite kam jetzt plötzlich Sampetor, der lustige Andalusier und stellte sich stolz dem Castilianer gegenüber.

„Was? Ein Spion? — rief er, die junge Frau mit lusternem Blicken verschlingend, — „Hörst Du nicht, daß sie Katharina heißt? Es ist ein Weib, und bei meiner Arkebuse, das schönste, das ich jemals gesehen! Bei meiner Seele! der Erste, der sich ihr nähert, hat es mit mir zu thun, ich beschütze sie und leide nicht, daß irgend Jemand ihr ein Leids zufüge!“

Und als Hercules Miene machte, vorzudringen, erhob der Andalusier seinen Karabiner und schlug auf ihn an. Aber mehrere Soldaten hatten sich jetzt in das Gefängniß gedrängt und stürzten auf das junge Weib los. Hermann begriff, daß die Unglückselige die Beute dieser Tiger werden würde. Mit dem Borne der Verzweiflung ergriff er den ungeheuren Krug an seiner Seite, schwang ihn trotz seiner verwundeten Arme über seinem Kopf und rief mit bebender Stimme: „Zurück, Elende! Nur über meine Leiche werdet Ihr zu dieser edlen Frau gelangen! Der Erste von Euch, der seine Hand erhebt, wird die Kraft meines Armes empfinden! Ist kein Edelmann hier, kein Offizier, der Ehre genug hat, solche Schändlichkeiten zu verhindern?“

Einen Augenblick waren die Soldaten vor dem rasenden Borne des Gefangenen zurückgewichen; aber nur kurz war ihre Ueberlegung, sie drängten sich lachend von Neuem vor und der Eine rief: „Sagt dem Narren eine Kugel durch den Kopf, mit seiner Frau werden wir schon fertig werden!“

Die Drohung schien sich erfüllen zu wollen, als eine laute Stimme vom Gange erschallte: „Wer erlaubt sich, Gefangene zu mißhandeln und seine Waffen gegen Vertheidigungslose zu erheben!“

Der junge Graf Cordua trat ein, gefolgt vom Reichsvater Sr. Excellenz und die Soldaten traten erschrocken vor den beiden Ankommenden zurück.

Der Adjutant des Generals wandte sich gegen den Profos, zeigte ihm den Stab Bucquoy's und sagte stolz: „Der Befehl ist aufgehoben; die Execution wird verschoben. Tragt Sorge, daß sich die Truppen auf der Stelle aus den Thürmen zurückziehen und in ihre Quartiere begeben. Und daß keinem Gefangenen ein Leids geschieht, bei den härtesten Strafen!“

„Wo ist die schöne Dame, die ich zu Sr. Ex-

cellenz führen soll?“ — fragte er mit milderem Tone, sich an den Jesuiten wendend.

„Unter den Kleidern dieses Jünglings, der neben dem Gefangenen kniet, verbirgt sich die edelste der Frauen!“ antwortete dieser.

„Habet die Güte, mir ohne Zögern zu folgen, edle Dame! — sagte Cordua, sich ihr nähernd, — die Laune der Großen ist oft wechselnd, und man muß die Sonnenstrahlen benutzen, ehe das Gewölk sie verdüstert. Zögert nicht, der General will Euch sehen, Euch sprechen und der Augenblick ist günstig, von seiner Milde Eure und Eures Mannes Begnadigung zu erlangen!“

Bei diesen Worten streckte er seine Arme aus, um Katharina aufzubeugen, aber Hermann stürzte sich voll Borne ihm entgegen.

„Zurück, Unbesonnener! — rief er, — berührt mein Weib nicht! O, ich kenne die Gnade der Großen und Mächtigen; ich weiß auch, welchen Preis sie sich dafür zahlen lassen! Sagt dem General, daß wir den Tod vorziehen, und daß wir ihn voll Ergebung erwarten.“

Pater Bonifacius ergriff den Arm des Gefangenen und sagte voll Milde zu ihm: „Muthiger Mann, widerseht Euch nicht den Wegen der Vorsehung! Die Hand Gottes waltet sichtbar über Euch! Werdet nicht die eigne Ursache Eures Todes und dessen Eurer unglücklichen Frau. So wahr ich ein Diener des Höchsten bin, soll Eure Frau mit Ehrfurcht behandelt werden, Ihr werdet sie wieder empfangen und Euer Kind soll seine Mutter wiedersehen! Ich versichere es Euch bei dem Heile meiner Seele, und wenn Ihr den General besser kenntet, würdet Ihr ihn nicht ohne Grund beleidigt haben, wie eben jetzt.“

Hermann schien unschlüssig, aber Katharina umarmte ihn und murmelte ihm in's Ohr: „Hast Du die Pbirole Raimund's vergessen? Und, — fuhr sie mit erhobener Stimme fort, — habe ich nicht schon das Lager ohne Gefahr durchschritten? Nimm dieses kleine goldne Kreuzchen, das einst das Unterpand unsrer Liebe ward. Ich habe es aus der Hand unsrer Feinde gerettet und übergebe es Dir zum zweiten Male als ein heiliges Zeichen meiner ewigen Treue. Leg es von Neuem auf Dein Herz; es sei Dir ein Talisman, der Dir den Glauben an Gott und das Vertrauen zu der wiedergiebt, die nur für Dich lebt. Was uns auch erwartet, es kann uns nichts Schlimmeres treffen, als was uns eben bedrohet. Deswegen gehe ich. Gott ist mit mir, und mein Herz sagt mir, daß wir uns wiedersehen.“

Sie umarmte ein letztes Mal ihren Gatten, dann folgte sie dem Grafen Cordua; während der Geistliche mit biederem Händedrucke dem Gefangenen zurief: „Habe Vertrauen zu Gott, denn er bewahrt die Seelen seiner Heiligen und beschützt sie gegen die Bösen!“

(Schluß folgt.)

### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Septuagesimä predigt früh Herr Pastor Bauer, Nachmittags Herr Diac. Schmidt.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll nach eingeholter Genehmigung des Königlichen Appellationsgerichts zu Dresden

den 15. Februar 1865, Vormittags 10 Uhr,

das dem geisteschwachen Johann Gottlieb Schmidt in Kleinschönberg zugehörige Haus-, Garten-, Feld- und Weinbergsgrundstück No. 21 Cat. und No. 18 des Grund- und Hypothekensbuchs für Kleinschönberg sowie das Feldgrundstück No. 41 desselben Hypothekensbuchs, von denen das erstere am 2. Januar d. J. ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2561 Thlr., das letztere aber auf 101 Thlr. gewürdet worden ist, nebst dem auf 80 Thlr. 15 Ngr. taxirten Inventar freiwilliger Weise an hiesiger Amtsstelle versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 21. Januar 1865.

Leonhard.

### Bekanntmachung.

So lange als im Rathhaussaale das Theater aufgeschlagen ist, ist das Rauchen im Rathhaussaale bei — 15 Ngr. — Strafe für jeden Zuwiderhandlungsfall verboten.

Wilsdruff, am 7. Februar 1865.

Der Stadtrath.

Otto.

## Landwirthschaftlicher Verein zu Meißen,

Sonnabend, den 11. Februar 1865,

Nachmittags 2½ Uhr,

im Gasthaus zur goldenen Sonne.

1. Besprechung über die Beschickung der in Dresden Ende Juni a. c. abzuhaltenden Tbierschau.
2. Besprechung über, nach der Meißner Gegend von der zu derselben Zeit in Dresden tagenden Wandergesellschaft deutscher Landwirthe abzuhaltende Excursionen.

NB. Da beide vorliegende Gegenstände nicht bloß die Mitglieder des Vereins näher berühren, sondern das Interesse der ganzen Gegend betreffen, so werden zu der diesmaligen Versammlung alle Herren Landwirthe der engeren und weiteren Umgegend von Meißen höflichst und dringlich eingeladen.

Die Vorstände des Meißner Landwirthschaftlichen Vereins.

Steiger, Löthain.

Feilgenhauer, Zschowitz.

Schleg.

## Der Verkauf des Leutewitzer Runkelrübenlamens

beginnt mit dem Februar. Frankirte Bestellungen auf diesen, wie bekannt durch seine Sorte, wie Keimfähigkeit sich auszeichnenden Samen werden wie immer prompt besorgt und baldigst erbeten.

Leutewitz und Löthain bei Meißen, Februar 1865.

Adolph Steiger.



### Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist veränderungshalber gesonnen, sein in Leuben in gutem Stande befindliches Haus Nr. 42 zu verkaufen, welches sich hinsichtlich der Einrichtung und Lage im Orte und der umliegenden Dörfschaften für jedes Gewerbe, besonders für einen Sattler, gut eignet. Näheres beim Hausbesitzer daselbst.

Leuben bei Lommatsch.

E. Lippert, Sattlerstr.

Hiermit setze ich einem geehrten Publikum an, daß ich Arbeiten im Weisnähen übernehme und darin Unterricht ertheile.

Louise verw. Lehrer Preusser,  
Zellaische Straße Nr. 29, paterre.

### Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(pr. Tiegel 10 Ngr.)

zur Wiedererweckung u. Belebung des Haarwuchses,

und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(pr. Flasche 10 Ngr.) zur Conservirung und Verschönerung



der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der solide Fortbestand seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das alleinige Dépôt für Wilsdruff befindet sich unverändert bei Hrn. Aug. Wehner, Schnitt Händler, Dresdner Str., neben Hrn. Bäckermstr. Illgen.

## Auction.

Im Hofe des vormaligen Posthauses  
zu Tharandt soll

den 13. Februar d. J. und folgende Tage  
das gesammte zur Landwirthschaft gehörige  
Inventar gegen sofortige Bezahlung öffentlich  
versteigert werden.

Cataloge hierzu sind beim Auctionator, Hrn.  
Maurermeister Dittrich zu Tharandt, Nr. 167  
im Badethale, unentgeltlich zu erhalten.

## Holz = Auction.

Sonnabend, den 11. Februar d. J., von früh  
9 Uhr an, sollen auf Tanneberger Revier eine  
größere Anzahl Ausforste-Stangen in ver-  
schiedenen Größen, Gartenspiegel, harte und  
weiche Langhaufen einzeln und partienweise  
gegen sofortige baare Bezahlung unter den vorher  
bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend  
versteigert werden.

Sammelplatz im Gasthofs zu Tanneberg  
früh 9 Uhr.

Rittergut Tanneberg, den 31. Jan. 1865.

Die Revier-Verwaltung.

Moritz Hauffe.

Das dem geisteschwachen Gartennahrungsbefitzer  
Johann Gottlieb Schmidt in Klein-  
schönberg gehörige Haus- und Wirth-  
schaftsgeräthe, Weingefäße von allen  
Gattungen, eine Partie Stock- und Brennholz  
sollen

den 13. Februar 1865,

von früh 8 Uhr an, in der Schmidt'schen Boh-  
nung gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Kleinschönberg, am 30. Januar 1865.

Die Ortsgerichte.



Ich beabsichtige 2 Seitengebäude ab-  
zubrechen, die sich zum Wiederaufbau  
eignen. Sollten sich Liebhaber dazu  
finden, so mögen sich dieselben melden beim Besitzer  
Friedrich Wilhelm Hauptmann in Neulir-  
chen bei Wilsdruff.

Stearinkerzen div. Qualitäten,

Paraffin do., bunt, ger., 5r,

do. do., „ 45r,

do. do., glatte, weiße,

welche schön brennen und dabei nicht laufen,  
empfiehlt billigst

Hermann Schindler.



Ein Hund, mittlerer Größe, Pinscher,  
ist zugelaufen. Der Eigentümer kann  
denselben gegen Erstattung der Futter-  
kosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen  
bei Gottlieb Kittler am Kirchhofe in Wilsdruff.

Herrn Hermann Schindler in Wilsdruff  
ging heute wieder neue Zusendung von unserem  
**Brust-Syrup** zu und sind daselbst  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$   
und  $\frac{1}{8}$ -Flaschen wieder frisch zu haben.

Breslau, 2. Februar 1865.

S. Leopold & Comp.

## B r o d

von ausgezeichneter Güte, rein und kräftig an Ge-  
schmack, bedeutend weißer wie bisher, 6 Bfd. 45  
Pf., sowie Lausbrot gegen Korn, empfiehlt einer  
gütigen Beachtung die Bäckerei von

Heinrich Melchior,

Dresdner Straße.

## Dankschreiben.

Herrn Hoflieferanten Hoff in Berlin, Neue Wil-  
helmsstraße 1.

Berlin, den 17. Juli 1864.

Heute sind es nämlich 3 Jahre, daß ich das  
Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier trinke, nach-  
dem ich zur Zeit wegen meiner Kraftlosigkeit und  
Unfähigkeit, ohne Magenbeschwerden etwas zu ge-  
nießen, schon kaum mehr eine längere Lebensdauer  
zu hoffen wagte. Mehrere Aerzte, welche ich da-  
mals dieserhalb consultirte, rathen mir zum täg-  
lichen Genuß dieses Kraftbiers, als bestes Mittel,  
meinem erschlafften Körper wieder eine durchgreif-  
ende Kräftigung zu verschaffen und die anderweiti-  
gen Beschwerden zu beseitigen.

Sonst keine Biertrinkerin, fand ich in der That  
dies wohlgeschmeckende Getränk meiner Körperconsti-  
tution ganz zusagend. Ich kann nun Gott preisen,  
daß ich dieses, mein Leben mir erhaltende Getränk  
gefunden habe, denn ich fühle mich vollkommen  
gekräftigt und kann ohne dasselbe nicht mehr sein.

Dem Hoflieferanten Herrn Hoff spreche da-  
rum meinen Dank hiermit öffentlich aus, indem ich  
wünsche, daß diese Zeilen von vielen Leidenden  
zum Heil und Nutzen beachtet werden mögen.

Barones v. Richnowska.

Meldungen zum Wiederverkauf meiner  
Fabrikate müssen auf gute Referenzen gestützt sein;  
in welchem Falle ich zur Mittheilung meiner des-  
falligen Bedingungen gern bereit bin.

## Logis = Vermietung.

Eine Ober-Stube nebst Kammer, Bodenraum  
und Kohlenstall ist zu vermieten und kann den  
1. April bezogen werden.

Wilsdruff, Rosengasse.

E. August Bäholdt.

Eine Dreschersfamilie, ein Kuhvogt mit einer Frau  
und 2 Pferdeknechte werden gesucht. Zu er-  
fragen bei August Große in Weistropp.

Dem geehrten Publikum von hier und der Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich mich behufs der Ausübung ärztlicher Praxis in Neukirchen niedergelassen habe. Besonders empfehle ich mich zugleich Augenkranken zu geneigter Beachtung.

Sprechzeit früh 7 bis 9 Uhr, Mittags 12 bis 1 Uhr.

**Dr. Roßberg,**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

## Warnung.

Der von mir erfundene, in allen Theilen Deutschlands durch Zeugnisse ehrenwerthester Art als vortreffliches Heilmittel gegen Brust- und Halsleiden anerkannte

### weiße Kräuter-Brust-Syrup

bedarf an sich keiner weiteren Anpreisung. Wohl aber sehe ich mich im Interesse der Kranken selbst veranlaßt, vor Fälschungen zu warnen, namentlich vor einem Nachwerk getreuer Nachahmung, welches in kurzer Zeit säuert und in Gährung übergeht, Folgen, vor welchen mein reelles Elixir sich zu hüten weiß. Hüte sich denn auch das Publikum!

Dr. med. Hoffmann.

Für Wilsdruff hält Lager Herr  
**C. A. Schönig.**

## Attest.

Schwarzwasser, (öferr. Schlessen).

Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau.

Ich habe den von Ihnen bereiteten weißen Brust-Syrup in meiner Praxis vielfach angewendet und denselben bei katarrhalischen und Reiz-Zuständen der Respirations-Organe als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Sekretion in den Schleimbäuten, so wie die Expektion beförderndes, zugleich wohlschmeckendes Präparat erprobt.

Med. Dr. Jos. Lang,

K. erzherzogl. Distrikts- und Eisenbahnarzt.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren  
Th. Ritthausen und Bernhard Höyer in Wilsdruff  
und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Meissen.

## Masken-Anzüge,

von 10 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr., empfiehlt in größter Auswahl

**Wilhelm Zirke,**

Schauspieldirector,

an der Kirche No. 45, part. rechts.

## Zum Maskenballe

empfehle ich mit einer Auswahl halber und ganzer Masken, sowie auch Nasen mit und ohne Bart  
**A. Stühmer.**

## Dank.

Für die zahlreichen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse unsers guten Vaters, Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, Hrn. Stadtrichter Johann Gottfried Damme, sowie für den reichen Blumenschmuck und die sehr ehrenvolle zahlreiche Begleitung seitens der Königl. Amts- und Stadtbeförderung und der löblichen Schützengesellschaft, sowie dem Herrn Diaconus Schmidt für die ausgezeichnete Grabrede, fühlen wir uns gedrungen, hiermit nochmals unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Wilsdruff, Dippoldiswalde, Dresden.

Die Hinterlassenen.

(Verspätet)

## Todes-Anzeige.

Nach kurzen Leiden entschlief ruhig und sanft am 1. Februar 1865 in seinem 84. Lebensjahre unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater Hr. Stadtrichter Johann Gottfried Damme. Dies zur Nachricht seinen Freunden und zahlreichen Bekannten.

Wilsdruff, Dippoldiswalde und Dresden.

## Bürgerverein.

Nächsten Montag, den 13. Februar: Vereinstag.  
**H. Beck, R.**

Nächsten Sonntag, den 12. Februar:

## Casino

im Gasthause zu Helbigsdorf,  
wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Sonntag, den 12. Februar:

## Bratwurstschmaus

in Hühndorf,

wozu freundlichst einladet

Fiedler.

## Anfrage.

Wie geht's nur zu, daß man für seinen Weizen immer weniger bekommt, und die Semmeln doch immer kleiner werden?

Einer vom Dorfe.

Fräulein Anna Friedl herzlichsten Dank und vollste Anerkennung für das meisterhafte Spiel als Anna im Sonnenwendhof. **F. D.**

Fräulein **Wilhelm d. 5.. G. A. P.**

# Gasthof zum goldnen Löwen in Wilsdruff.

Mittwoch, den 15. Februar 1865:

## Grosse Redoute,

genannt:

## Italienischer Carneval,

mit glänzender Decoration.

Ununterbrochenes, stark besetztes **CONCERT** und darauf folgende **Ballmusik**, ausgeführt vom Stadtmusikdirector G. Günther.

Das Fest beginnt Abends 7 Uhr. Bilets à 15 Ngr. sind bei Hermann Behl, Gasthof zum Löwen, und bei G. Günther in seiner Wohnung zu haben.

Noch bemerken wir, daß Herr Pfänder aus Dresden zu bevorstehendem Maskenball sein reichhaltiges Lager von Damen- und Herren-Garderobe von Dienstag, den 14. d. M. an, im Gasthof zum „goldnen Löwen“ zu geneigter Auswahl bereit hält.

Hermann Behl.

G. Günther.

## Theater in Wilsdruff.

Sonntag, den 12. Febr.: Die lustige Hexe aus Altbayern, oder: Der letzte Hexenproceß im 18. Jahrhundert. Posse in 4 Acth. von G. Schleich. — Dienstag, den 14. Febr., zum 1. Male, ganz neu, zum Benefiz für Frau Deunert und Herrn Schwalbe: Wald-Lieschen, oder: Die Tochter der Freiheit. Characterbild mit Gesang in 3 Acth. von G. Elmar. Musik von G. Lill. (Berühmtes Repertoirestück.) — Donnerstag, den 16. Febr.: Der Liebhaber auf der Probe, oder: Der Mann im Feuer. Lustspiel in 3 Acten von A. Ziegler. Hierauf folgt, ganz neu: Monsieur Herkules, oder: Schuldirektor und Kunstreiter-Principal. Posse in 1 Act von G. Bellv. — Freitag, den 17. Febr., ganz neu: Der Jesuit und sein Bögling, oder: Die Erbschleicher. Intriguen-Lustspiel in 5 Acten von A. Schreiber. Hochachtungsvoll

Wilh. Zirkel, Director.

### Getreidepreise in Großenhain vom 4. Februar 1865.

Korn	2 R <sub>6</sub> 27 N <sub>3</sub>	bis	3 R <sub>6</sub> — N <sub>3</sub>
Weizen	4 „ 10 „	„	4 „ 15 „
Gerste	2 „ 10 „	„	2 „ 12 „
Hafer	1 „ 22 „	„	1 „ 23 „
Haidekorn	2 „ 26 „	„	2 „ 28 „
Butter à Kanne	18 N <sub>3</sub> 8 A	bis	20 „ N <sub>3</sub> — A.

### Getreidepreise

von Dresden vom 4. bis 6. Februar 1865.

	1. an der Börse.			
Weizen (weiß)	4 Thlr.	— Ngr. bis	4 Thlr.	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ngr.
Weizen (braun)	3 „	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	4 „	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „
Guter Roggen	2 „	27 „	3 „	2 „
Gute Gerste	2 „	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	2 „	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „
Guter Hafer	1 „	20 „	2 „	1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> „
	2. auf dem Markte.			
Guter Weizen	4 Thlr.	— Ngr. bis	4 Thlr.	20 Ngr.
Guter Roggen	2 „	28 „	3 „	2 „
Gute Gerste	2 „	16 „	2 „	20 „
Guter Hafer	1 „	18 „	2 „	10 „
Erbsen	— „	— „	— „	— „
Kartoffeln	1 „	8 „	1 „	10 „
Heu	1 „	12 „	1 „	16 „
Stroh	6 „	15 „	7 „	— „

Butter 18 bis 20 Ngr.

### Getreidepreise.

Meißen, Sonnabend, den 4. Februar 1865.

Roggen	— R <sub>6</sub> — N <sub>3</sub>	bis	— R <sub>6</sub> — N <sub>3</sub>	— — — Pfd.
Weizen	— „ —	— „ —	— „ —	140 — —
Gerste	2 „ 12 „	— „ —	— „ —	— — —
Hafer	1 „ 23 „	— „ —	1 „ 26 „	94 — 100 „
Erbsen	— „ —	— „ —	— „ —	— — —
Wicken	— „ —	— „ —	— „ —	— — —

Die Zufuhr betrug: — Schfl. Roggen, — Schfl. Weizen, 1 Schfl. Gerste, 50 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbsen, — Schfl. Wicken.

### Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Kartoffeln	1 R <sub>6</sub> — N <sub>3</sub>	bis	1 R <sub>6</sub> 10 N <sub>3</sub>
1 Gentner Heu	1 „ 5 „	„	1 „ 10 „
1 Schock Stroh	5 R <sub>6</sub> 15 N <sub>3</sub>	bis	6 R <sub>6</sub> — N <sub>3</sub>
1 Kanne Butter	20 N <sub>3</sub> 4 A	bis	21 N <sub>3</sub> 2 A.

Druck von G. G. Klincksch & Sohn in Meißen.